

WIE RENÉ GARDI ZUM REISESCHRIFTSTELLER UND FILMEMACHER WURDE



Das Frühwerk

Gardi war stark von der Pfadfinderbewegung geprägt. Im Alter von siebzehn Jahren trat René Gardi den Pfadfindern der Abteilung Berna bei, die er später sechs Jahre lang leitete. Seine ersten Texte schrieb er für deren Unterhaltungsabende. Gardis ‚Pfadi‘-Aktivitäten wurden zur Grundlage seines ersten Buchs „Mit Rucksack, Zelt und Kochtopf“, das er 1936 publizierte und das in fünf Auflagen erschien. Dieses Ratgeberbüchlein erscheint wie ein Programm für sein späteres Leben: Lagerleben, Organisation, Reisen. Aus

dem Umfeld der Pfadfinderbewegung entstanden auch seine erfolgreichen Jugendromane „Schwarzwasser“ (1943) und „Gericht im Lager“ (1944).

René Gardis erste große Reisen führten ihn in den hohen Norden: 1936 bereiste er Finnland, weitere Skandinavienreisen vor und nach dem Zweiten Weltkrieg folgten. Schon damals auf der Suche nach dem einfachen, ursprünglichen Leben, war er unter anderem fasziniert vom Volk der Samen (damals Lappen genannt).

Bruch

1943 kam es zu einem Bruch in Gardis Biografie: Als Sekundarlehrer in Brügg bei Biel angestellt, verübte er einen Suizidversuch und zeigte sich anschließend selbst an. 1944 wurde René Gardi vom Obergericht Bern wegen „Unzucht mit Kindern“ zu einer bedingten Gefängnisstrafe verurteilt. Da es ihm verboten wurde, weiter als Lehrer zu arbeiten, machte Gardi seine Passion zu seinem Beruf und arbeitete fortan als selbstständiger Reiseschriftsteller, Fotograf und Filmemacher.

Nach seiner Verurteilung reiste Gardi erneut nach Skandinavien. Durch einen Zufall kam er 1948 nach Afrika: Ein enger Freund überredete ihn zu einer Reise nach Algerien. Das Reisebüro, über das die Buchung erfolgt war, ging jedoch während der Reise in Konkurs. Gardi und sein Freund entschieden sich, alleine weiterzureisen und erkannten, wie erstaunlich einfach dies möglich war. Anschließend folgten Afrikareisen in einem Rhythmus von jeweils etwa 18 Monaten. Seine letzte Reise machte Gardi 1992 im Alter von 82 Jahren.

Karriere

René Gardi war vierzig Jahre lang unterwegs. Er lebte vom Verkauf seiner Artikel, Bücher und Bilder. Er arbeitete als Unternehmer in eigener Sache, war weder Medienkorrespondent noch in Hilfsprojekten tätig. Neben der Sahara hatte es ihm der Norden Kameruns besonders angetan. Während einer Expedition zum Tschadsee hielt er sich zum ersten Mal für kurze Zeit in den Mandarabergen auf. Fasziniert von den nackten Schmieden an den Hochöfen, plante er eine weitere Expedition mit dem Ethnologen Paul Hinderling, der für das heutige Museum der Kulturen Basel arbeitete. Allein von dieser Reise brachte Gardi mehr als 2.000 Fotografien, sieben Filmrollen, über 400 Minuten Tonaufnahmen und ein 102 Seiten umfassendes Tagebuch in Maschinenschrift mit nach Hause. Seinen erfolgreichen

abendfüllenden Dokumentarfilm MANDARA – ZAUBER DER SCHWARZEN WILDNIS drehte er 1959 mit einem Team während seiner vierten Kamerunreise. Dank seiner Kompetenz in der medialen Vermittlung und seinem Erzähltalent wurde Gardi zu einem gefragten Afrikaexperten. Zusätzlich profitierte seine Karriere vom Aufkommen der Massenmedien. Seine Fernsehsendung „Gardi erzählt“ war der Präsentationsform eines Diavortrages ähnlich: René Gardi saß an einem Tisch, erzählte von Erlebnissen auf seinen Reisen und hielt von Zeit zu Zeit mitgebrachte Gegenstände in die Kamera.

Ab dem Ende der 1970er-Jahre ließ das mediale Interesse an seiner Person nach. Zwar setzte er seine Reise- und Vortragstätigkeit fort, veröffentlichte aber fast nichts mehr. Der Afrikadiskurs in der Schweiz begann sich mit dem Aufkommen von neuen Stimmen wie der Organisation „Erklärung von Bern“ [seit 2016 umbenannt in „Public Eye“] zu ändern, die sich kritisch mit dem Umgang der „Ersten“ mit der sogenannten Dritten Welt auseinandersetzten. Wie aktuell aber Gardis Afrikabild blieb, zeigt der Umstand, dass seine Filme von schweizerischen Schulen auch nach seinem Tod weiter verbreitet und gezeigt wurden.

Für sein Schaffen erhielt René Gardi verschiedene Auszeichnungen, darunter 1963 den Jugendbuchpreis des Schweizerischen Lehrervereins, 1967 den Ehrendoktor im Fach Ethnologie der Universität Bern sowie 1969 den Literaturpreis der Stadt Bern für sein Buch „Heiteres aus Afrika“. Viele seiner Publikationen erschienen in mehreren Auflagen und wurden in diverse Sprachen übersetzt. Sein Kinofilm MANDARA – ZAUBER DER SCHWARZEN WILDNIS wurde nach seiner Weltpremiere im Rahmen der Berlinale 1960 im japanischen und britischen Fernsehen ausgestrahlt. Wissenschaftler*innen sind sich einig über die Bedeutung René Gardis. So formuliert Christraud Geary, Kuratorin für Kunst aus Afrika und Ozeanien am Museum of Fine Arts in Boston: „Kein Schriftsteller und Fotograf, der sich mit Afrika befasste, übte von den fünfziger Jahren bis in die siebziger Jahre hinein einen so prägenden Einfluss im deutschsprachigen Raum aus wie er.“ (ton und bild GmbH)

